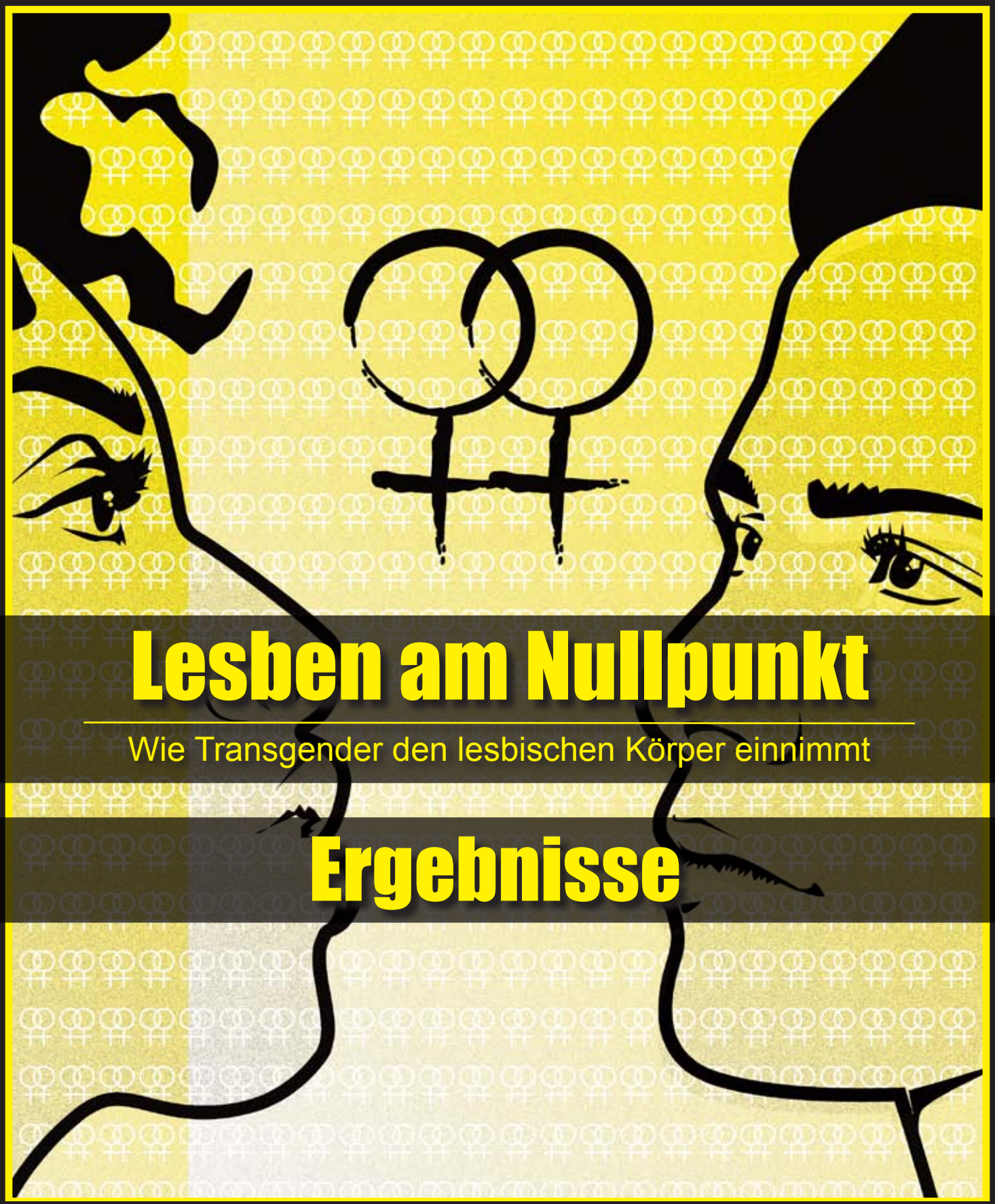


Lesben am Nullpunkt

Wie Transgender den lesbischen Körper einnimmt

Ergebnisse

Angela C. Wild
Get The L Out Report
March 2019
Übersetzt Von I.K. 2021

#GetTheLOut - #HoltdasLraus
#CottonCeilingIsRape
#LesbiansAtGroundZero #LesbenAmNullpunkt



Danksagung
Diese Arbeit würde es ohne folgende Frauen nicht geben: Erstens und vor allem die Frauen, die ihre Geschichte mit mir geteilt haben. Eurer Kraft, dem Vertrauen und dem Mut gebührt höchster Respekt und ich hoffe, dass ich euch gerecht wurde und dass diese Arbeit Veränderungen mit auf den Weg bringen kann. Liane Timmermann und Sarah Masson von Get The L Out ! - ihr seid die Besten! Dr. Teresa Crew danke ich für die Supervision dieser Arbeit und dafür, dass du das Anliegen verstanden hast, für deine Unterstützung, das Kleinstmanagement, deinen Sinn für Humor und für deinen Großmut. Sheila Jeffreys und Julie Bindel für die Gespräche und das Feedback. Jeni Harvey für dein bereicherndes Feedback, deine Unterstützung und deine Freundschaft. An Jess K. für das (dringend notwendige) Korrekturlesen :-). I.K. für die deutsche Übersetzung. S.I., Anbi für eure Freundschaft, die feministische Solidarität im Sisterhood, für faszinierende Gespräche und dafür, dass ich in all dem hier nicht den Verstand verloren habe. An alle Frauen, die #GetTheLOut auf vielerlei Weise unterstützt haben, eure Kraft und Unterstützung trägt uns. An all die Frauen, die in den letzten Jahren für die Rechte von Frauen und Lesben das Wort ergriffen und sich organisiert haben. All die Sprecherinnen, Aktivistinnen, Twitterkriegerinnen, ihr seid spitze! Und an Dich und Dich und Dich, die sich dem Kampf bald anschießen wird <3. Lasst uns zusammen aufstehen!
An L. meine Liebe für immer.
Schwestern, ich grüße euch! xx

(c) Angela C. Wild / Get The L Out 2019/2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur deutschen Ausgabe 3

Einleitung 4

Forschungsanliegen 5
- Ziele 5
- Forschungsmethode und Ansatz 5

Ergebnisse 6
- Überblick über die Teilnehmerinnen 6
- Die Haltung zu „Transfrauen“ 6
- LSBT-Gruppen 7
- Heimliche Frauenorte 9
- Datingseiten 10
- Indirekt ausgeübter sexueller Druck 10
- Unmittelbar ausgeübter sexueller Druck und Mobbing 11
- Sexuelle Übergriffe 12
- Häusliche Gewalt 12
- Online grooming 12
- Täuschung 13
- Queere Nötigung 13
- Vergewaltigung 14

Abschließende Bewertung 15

Bibliografie 17

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Die Liebe zwischen Frauen, die lesbische Liebe, ist großartig, revolutionär, heilend, umwerfend, Welten rettend – und ein Skandal im Patriarchat: Frauen wagen es, Männern ihre emotionale Energie, ihre Liebe und ihre Körper zu entziehen. Frauen schließen ihre Räume und sie entwickeln ihre eigene Sprache.

Diese Liebe wurde immer bekämpft – in manchen Ländern mit den Mitteln des Strafrechts, überall durch Pathologisierung, mit den Mitteln der Psychiatrie, durch das Erfinden pornografischer Verzerrungen, durch Verniedlichung – durch Männer, die es nicht ertragen, nicht begehrt zu werden. Neu hinzugekommen ist, dass diese Angriffe nicht mehr nur im Namen einer göttlichen oder staatlichen Ordnung erfolgen, sondern sich als postmo dern, progressiv, queer, anarchisch oder feministisch tarnen.

Grenzziehungen sind hier überfällig. Get the L out – holt das L raus! ebenfalls. Die vorliegende Untersuchung bietet einen dringend notwendigen Einblick in die ganz konkrete Bedrohung für Lesben, lesbische Räume, lesbische Gruppen und lesbische Identität. Die Studie erscheint in deutscher Übersetzung zum Lesbenfrühlingstreffen 2021, einem LFT, das sich wegen seiner Konzentration auf Lesben ! nicht nur Angriffen, sondern einer koordinierten Kampagne ausgesetzt sieht, die auf das Zerstören der letzten verbliebenen autonomen feministischen Graswurzelinitiativen abzielt.

Unsere Räume, unsere Liebe, unsere Sprache stehen nicht zur Disposition!
(I.K. – Übersetzerin)

Einleitung

Mit dem Auftreten weithin bekannter „Transgender Frauen“ (Caitlin Jenner, Kelly Maloney, Munroe Bergdorf…) wurden Diskussionen über Transgender und der dazugehörigen Weltsicht zu einem regelmäßigen Thema in den Mainstream Medien.
Dies geschah zeitgleich mit der vorgeschlagenen Reform des G.R.A., des „Gender Recognition Act“ von 2004. [In Deutschland liegen aktuell verschiedene Gesetzesentwürfe zur Änderung bzw. Abschaffung des Transsexuellengesetzes und seines Ersatzes durch ein neues bzw. geändertes Personenstandsgesetz vor, dass unter der Bezeichnung „Stärkung XXXXX der geschlechtlichen Selbstbestimmung“ eine Eintragung des Geschlechtseintrags per Erklärung ermöglicht.] Die vor einigen Monaten abgeschlossenen Anhörungen der Regierung zu den vorgeschlagenen Änderungen des G.R.A. sehen ein als „selbstbestimmter Geschlechtseintrag“ bezeichnetes Verfahren vor und haben XXXXX die Vereinfachung des Verfahrens zur „rechtlichen Geschlechtsänderung“ für Transgender Menschen zum Ziel. Dies ermöglicht es Jedem und Jeder sich per Mausklick mit dem Geschlecht der eigenen Wahl zu identifizieren, ohne dass die Antragsstellenden eine professionelle Abklärung von Geschlechtsdysphorie, sozialer Transition, medizinischer Transition oder Operationen vorlegen müssen.

Feministinnen haben öffentlich die Frage gestellt, ob die politischen Ziele zu Transgender und Transsexualität Anlass zur Sorge für Frauen und Mädchen geben und dabei die Widersprüche zwischen den Rechten von Frauen und denen für „Transfrauen“ hervorgehoben (Fairplay For Women, 2019, Woman‘ Place UK, 2019). Wenn Männer, die transitionieren, also das Geschlecht wechseln, damit rechtlich zu Frauen werden, wird es für Frauen unmöglich, ihr Recht auf geschlechtergetrennte Räume und spezifisch für Frauen geschaffene Anlauf- oder Beratungsstellen aufrechtzuerhalten. (In Großbritannien sind diese Rechte im Equality Act von 2010 festgehalten.)

Das Gleiche gilt auch für Lesben.

Da die sozialen Medien wie z.B. Twitter bei der Verbreitung von Ansichten eine wesentliche Rolle spielen, nutzten TransaktivistInnen die dort geführte öffentliche Diskussion zur Verbreitung der Ansicht, es sei Diskriminierung, wenn manche Lesben sich weigern, mit ihnen auszugehen oder mit ihnen eine Beziehung einzugehen und sie propagieren damit die Behauptung, lesbisch zu sein sei „transphob“. (Dennis, 2017)

Letzteres führt uns zu der Frage:

Was erleben Lesben, wenn sie mit diesen Ansichten konfrontiert werden?

Diese Arbeit widmet sich genau dieser bisher ungenügend erforschten Frage und fokussiert dabei die Auswirkungen transideologischer Ansprüche auf Lesben. Ihr zweites entscheidendes Ziel liegt darin sicherzustellen, dass unsere Stimmen und Erfahrungen gehört werden.

Forschungsanliegen

Ziele

Als Lesbe habe ich viele Diskussionen unter Lesben darüber miterlebt, wie sie von Leuten im Transaktivismus für ihr Lesbisch Sein gezielt angegangen wurden und werden. Diese Dinge wurden unter dem Siegel der Verschwiegenheit nur geflüstert weitergegeben, sie wurden und werden unterdrückt, da die Frauen berechtigterweise die Rache der Täter fürchten. Diese Unterdrückungsmethoden bedeuten, dass nur sehr wenige Berichte zur „Bauwolldecke“ seitens Lesben öffentlich bekannt sind, etwas, worauf man sich im Transaktivismus gerne beruft um lesbischen Widerspruch vom Tisch zu fegen. Das Ziel dieser Untersuchung liegt darin, Lesben die Möglichkeit zu geben, ihr Schweigen zu brechen und anonym über ihre Erfahrungen durch sich als Frauen identifizierende Männer zu berichten, und gleichzeitig die bisher fehlenden Nachweise in dieser Studie zu sammeln und zu systematisieren.

Mit der Umfrage sollte geklärt werden, ob innerhalb der LSBT Community auf Lesben sozialer Druck ausgeübt wird, damit sie die transideologischen Ansprüche akzeptieren und welche Formen dies annehmen kann. Welche Auswirkungen hat es auf ihre Möglichkeiten, andere Lesben zu treffen? Sind Dating Seiten extra für Lesben für diese sicher? Beeinflusst dieser soziale Druck lesbisches Leben und ihr Sexualleben? Kann so ein Druck auch offline ausgeübt werden, wenn Lesben online Druck ausgesetzt sind? Erfahren Lesben Formen sexueller Gewalt durch Männer, die sich selbst als Lesben bezeichnen? Und falls ja, welche Form nimmt diese sexuelle Gewalt an?

Forschungsmethode und -ansatz

Das Forschungsvorhaben sollte ursprünglich aus einer Reihe Interviews bestehen, deren Teilnehmerinnen über die Auswertung des dazugehörigen Fragebogens bestimmt werden sollten. Nach gründlicher Überlegung fiel die Entscheidung, dass sich ein entsprechender Fragebogen besser zur Abbildung eines bisher nicht ausreichenden erforschten Themas eignet. Ein Fragebogen erlaubt es den Forschenden, den Teilnehmenden in kurzer Zeit eine Bandbreite an Fragen zu stellen (Sarantokos, 2012), und ermöglicht es ihnen selbst zu entscheiden, wie viel Zeit sie für ihre Antworten aufwenden (Curtis und Curtis, 2011).

Die Umfrage enthielt 30 Fragen zu von Lesben gemachten Erfahrungen. Sie untergliederte sich in Abschnitte zu diesen Bereichen: Identität der Teilnehmerinnen, ihre Erfahrungen in LSBTQ-Gruppen und auf lesbischen Datingseiten, ihre Erfahrungen im Umgang mit Männern, die sich als Frauen identifizieren als mögliche Sexualpartner. Zum Zweck der Erhebung nutzte ich den mir von der Ethikkommission angeratenen Begriff „Transfrauen“. Der Kommission nach sollte die Umfrage „objektiv“ bleiben, sie übersah dabei, dass der Begriff „Transfrauen“ nicht neutral und bei weitem nicht so allgemein akzeptiert ist, wie die Kommission behauptete, ein Gesichtspunkt, auf den eine der Teilnehmerinnen an der Umfrage in ihrem Einwand hinwies, dass der Begriff inkorrekt und irreführend ist, da „Transfrauen“ biologisch männlich sind und daher keine „Untergruppe von Frauen“.

Die Umfrage wurde an ausschließlich Frauen und Lesben vorbehaltene Gruppen in den sozialen Medien und an einzelne Lesben aus meinen eigenen Netzwerken verschickt. Die hier vorliegende Auswahl an Frauen erhebt daher nicht d Anspruch, repräsentativ für die gesamte Lesbencommunity zu stehen. Dennoch sollte das Forschungsvorhaben d Ansichten und Berichte vieler, bisher aus dem Diskurs gedrängter Lesben erfassen.

Ergebnisse

Innerhalb weniger Tage hatten 80 Frauen an der Umfrage teilgenommen, weit mehr als ursprünglich geplant. Diese schnelle Reaktion offenbart ein dringendes Interesse seitens von solchen Themen betroffener Frauen und unterstreicht die Erkenntnis, dass zu diesem Themengebiet zu wenig gearbeitet wird und es entsprechend unsichtbar ist. Mehrere Frauen schickten private Texte mit und dankten mir für die Möglichkeit, sich äußern zu können. Lesben wollten ihre Erlebnisse unbedingt weitergeben. Mein Anliegen war es, die Erfahrungen von Lesben aus dem Vereinigten Königreich aufzuzeichnen (48%), die Umfrage wurde jedoch ebenfalls von Frauen weltweit beantwortet[9], dies hebt hervor, dass die gestellten Fragen Lesben in verschiedenen Teilen der westlichen Welt beschäftigen. Alle Altersgruppen waren vertreten. Wegen des engen zeitlichen Rahmens der Forschung musste ich die Anzahl der Fragen zu demografischen Aspekten und zur geografischen Situation, z.B. Stadt/Land beschränken. Künftige Forschung, die auf ein vertieftes und detaillierteres Verständnis dieser Ansichten abzielt, wird weitere Faktoren berücksichtigen.

Überblick über die Teilnehmerinnen

98,8% der Teilnehmerinnen definierten sich in erster Linie als „Lesben“[10], lediglich zwei bezeichneten sich als „bisexuell“, eine davon als „queer“. Die Auswahl dieser Begriffe bedeutet eine politische Verortung (Blair & Obinawnne, 2018). Jede dieser Frauen mit Ausnahme der „queeren“ Teilnehmenden definierten Lesbisch Sein als „Frauen, die ausschließlich Frauen begehren.“ Die „queere“ Teilnehmerin schloss Frauen, Non-binäre und Transmenschen mit ein, sie war die einzige, die Lesbisch Sein als „selbst-identifizierte Frauen, die selbst-identifizierte Frauen begehren“ definierte.

Die Haltung zu „Transfrauen“

Die Mehrheit beantwortete folgende Fragen mit „Nein“:

„Glaubst Du, dass Transfrauen Frauen sind?“ [Nein 87,5%]

„Glaubst Du, dass Transfrauen Lesben sein können?“ [Nein 95%]

„Käme eine Transfrau für Dich als mögliche Sexualpartnerin in Frage? [Nein 98,8%]

Die meisten Teilnehmerinnen hielten „Transfrauen“ wegen ihres biologischen Geschlechts für Männer. Die von den Teilnehmerinnen genutzten Pronomen zur Bezeichnung von „Transfrauen“ bewegten sich zwischen „er“, „sie“ oder „they“. Beim Zitieren oder bei der genauen Wiedergabe ihrer Beiträge werde ich die von ihnen genutzte Terminologie verwenden, auch wenn sie den oben dargelegten Prinzipien widerspricht. Aus diesem Grund ist der Begriff „Transfrauen“ in Anführungszeichen gesetzt.

NOTES

[9] Vereinigte Staaten, Deutschland, Kanada, Irland, Frankreich, Australien, Neuseeland. Nur drei Frauen machten hierzu keine Angaben.

[10] Sie nannten sich auch „dykes“ (35%), „butch“ (16%) oder „femme“ (10%), oder „Gay woman“ (schwul) (18%).

Die folgenden Abschnitte befassen sich mit den Ergebnissen mit Bezug auf LSBT-Gruppen, Datingseiten, den Erfahrungen von Lesben zu dem auf sie ausgeübten sexuellen Druck und zur durch Transfrauen ausgeübten sexuellen Gewalt.

LSBT-Gruppen

Die Mehrheit der Teilnehmerinnen war nach eigener Aussage Teil von lesbischen, queeren oder LSBT Gruppen im Internet (11%), außerhalb des Internets (37%) oder beides (48%). 72% waren Teil von dezidiert ausschließlich Frauen vorbehaltenen Gruppen (ohne „Transfrauen“). Sie waren außerdem in gemischten Gruppen – mit sowohl Männern als auch Frauen (20%), solchen für alle Gender (21%), ausschließlichen Frauengruppen, die sich selbst als Frauen Identifizierende mit einschlossen (20%) und ausdrücklich für Transfrauen offenen Gruppen (26%).

Diejenigen, die nicht in ausschließlichen Frauengruppen („women-only“) waren, gaben an, dass sie das Gefühl hatten, „nicht sprechen zu dürfen“ („feeling silenced“), „eingeschüchtert“ zu werden („intimidated“), „keine Möglichkeit der freien Rede“ zu haben („unable to speak freely“), sie fühlten sich mit der Grundhaltung der Gruppe „nicht wohl“ („uncomfortable“) und hätten sich eine ausschließlich Frauen vorbehaltene Gruppe gewünscht, wagten aber nicht, dies zu äußern („dare not say it“). Mehrere berichteten, wie „Transfrauen“ Diskussionen in andere Bahnen lenken und monopolisieren, so dass es nur noch um ihre Themen geht, während gleichzeitig Diskussionen zu Frauen- oder Lesbenthemen als „transphob“ beendet werden. Die Gruppendynamiken werden als „toxisch“ bezeichnet. Mehrere Frauen beschreiben, wie „Transfrauen sich genauso benehmen wie Männer“. Lesben berichten durchgängig, wie ihnen mitgeteilt wird, dass mit ihrer Sexualität etwas nicht stimmt, wenn sie offen sagen, dass sie sich nur von Frauen angezogen fühlen. Frauen meldeten auch „Drohungen“, „Einschüchterungen“ und „Mobbing“ („abuse“) durch Transfrauen und deren Verbündete.
Mehrere Teilnehmerinnen erklärten, dass sie das Bedürfnis von „Transfrauen“ nach eigenen, separaten Räumen verstehen und respektieren, aber den Mangel an Gegenseitigkeit dazu seitens der Trans Community Frauen und Lesben gegenüber nicht nachvollziehen können.

50 % der Frauen bekundeten ihren Ausschluss aus ihren LSBT Gruppen.

Der Grund ihres Ausschlusses wurde ihnen klar mitgeteilt: Das Hinterfragen egal welcher Aspekte queerer Theorie führt dazu, als „transphob“ abgestempelt zu werden und das führt zum Ausschluss. Teilnehmerinnen wurden aus ihren Gruppen ausgeschlossen, nachdem sie Artikel von in der Gruppe abgelehnten Feministinnen geteilt hatten oder nachdem sie auf Tatsachen zu Geschlecht und Anatomie hingewiesen hatten wie: „Nur Frauen haben eine Periode.“

Viele Lesben wurden ihren Angaben nach ausgeschlossen, wenn sie zum Beispiel Folgendes äußerten:



„Lesben mögen keine Penisse oder Sex mit Leuten, die einen Penis haben oder hatten.“

Mehrere der Teilnehmerinnen verließen die Gruppen auf Grund der Einschüchterungen von selber oder kamen ihrem Ausschluss damit zuvor. Die noch in LSBT Gruppen verbliebenen Frauen sind dies noch, weil sie nach eigener Aussage „mit ihrer Meinung hinter dem Berg halten.“

66% **der Teilnehmerinnen berichteten von Einschüchterungen oder direkt an sie gerichteten Drohungen in ihren LSBT Gruppen.**

Die u.a. von den Teilnehmerinnen genannten Erfahrungen nach dem Hinterfragen der Transdoktrin oder einfach nur der Aussage, lesbisch zu sein, waren:

Beleidigungen, Mord- und Vergewaltigungsdrohungen, Druck sich umzubringen, Drohungen mit körperlicher oder sexueller Gewalt, Morddrohungen gegen Familienmitglieder, Zusenden von Nacktbildern von „Transfrauen", Drohungen mit „Doxxen" (der Verbreitung des Klarnamens, manchmal auch ihres Fotos und ihrer Adresse), Drohungen des Outings am Arbeitsplatz.

Auch wenn diese Einschüchterungen vor allem im Internet stattfanden, berichteten viele Frauen ebenfalls von direkten Drohungen:

- **Zwei Teilnehmerinnen wurden an ihrem Arbeitsplatz bedroht, eine verlor ihre Stelle.**
- **Der Arbeitgeber einer Frau wurde mehrfach kontaktiert, damit er ihr kündigt.**
- **Zwei Teilnehmerinnen waren bei Lesbenveranstaltungen Einschüchterungsverhalten durch „Transfrauen" ausgesetzt.**
- **Eine siebzigjährige Frau berichtete, wie sie von einer sie körperlich einschüchternden „Transfrau" „körperlich bedroht und aus einer Gruppe gedrängt" wurde.**

Eine Teilnehmerin beobachtete, dass „allein die Gegenwart von Transfrauen bei reinen Frauenveranstaltungen ausreicht, um uns aus Furcht vor Vergeltung verstummen zu lassen. Sie brauchen keine körperlichen Drohungen, ihre Gegenwart dient schon als Warnung."

Mehreren Frauen zufolge wird der Druck, „Transfrauen" zu akzeptieren, immer stärker:



Dieser Druck, die schweigende passive Hinnahme in eine ausdrückliche Übernahme der politischen transaktivistischen Ansprüche zu verwandeln, erklärt möglicherweise, warum einige berichteten, dass sie von anderen Frauen innerhalb ihrer Gruppen unter Druck gesetzt werden (vgl. das Kapitel zu „sexueller Druck").

Heimliche Frauenorte

Aufgrund dieser Erfahrungen mussten Frauen, die sich ausschließlich mit anderen Frauen treffen wollen, heimliche Frauengruppen gründen und dabei fortwährend ein hohes Maß and Wachsamkeit und Kontrolle leisten um diese gewollte Trennung nach Geschlecht abzusichern.

Dies gilt online ebenso wie offline: Ausschließliche Frauentreffen oder -gruppen gibt es immer noch, aber sie müssen heimlich geplant werden und sie werden nur selten öffentlich bekannt gemacht. Frauen, die in solchen Frauen vorbehaltenen Gruppen sind oder die an entsprechenden Treffen teilnehmen, erklärten sich darin „sicherer in ihren Äußerungen“ und „wohler“ zu fühlen und ohne die Notwendigkeit einer Selbstzensur. Sie „genießen das Zusammensein mit gleichgesinnten Frauen“ und „schätzen die Zentrierung von Frauen in der Gruppe.“

Der Mangel an ausschließlichen Frauenräumen wird von vielen Lesben hervorgehoben, die mitteilen, wie viel schwieriger es für sie geworden ist, Lesben zu treffen, weil „Transfrauen“ inzwischen in den meisten „women-only spaces“, also Frauenräumen, dabei sind.

„In meiner Stadt ist jede zweite Gruppe entweder „queer“ oder für „Lesben, Bi und Trans“. Ich glaube nicht, dass es in meiner eine Million EinwohnerInnen zählenden Stadt eine einzige ausschließliche Lesbengruppe gibt.“





„Lesben sind eine so unterrepräsentierte Gruppe. Ich war bitter enttäuscht, als ich an den einzigen Ort kam, der dazu da ist, dass wir offen über unsere Erfahrungen zu Sex, Liebe, Diskriminierung, Sexismus, Homophobie und andere für weibliche Homosexuelle besondere und sehr private Sachen reden können, und dann war dort ein Mann anwesend.“

Datingseiten

48% der Teilnehmerinnen nutzen nach eigenen Angaben lesbische Datingseiten. Von diesen wurden 31% von „Transfrauen“ kontaktiert. 12% hatten Dates mit „Transfrauen“, 6% davon ohne es zu wissen. Vier Teilnehmerinnen hatten berichteten von sexuellen Beziehungen mit „Transfrauen“: drei mit einer „Transfrau“ vor einer OP/ „prä-OP Transfrau“, eine mit einer „prä-“ und auch einer „post-OP Transfrau“.

Zwei Teilnehmerinnen war nicht bewusst, dass die Person, mit der sie vor einer sexuellen Beziehung standen, biologisch ein Mann war. Wenn diese „Transfrauen“ prä-OP waren, dann können wir dies als Täuschung mit dem Ziel der Vergewaltigung werten.

Eine Teilnehmerin erklärte, dass die Hälfte der ihr auf Datingseiten angebotenen Vorschläge „Transfrauen“ waren.

„Niemand davon gab sich Mühe zum „Passing“, einer davon hatte einen Bart, ein anderer sagte, er sei prä-OP und hätte keine Absicht das zu ändern.“

Eine Frau beschrieb es als Verletzung ihrer Intimsphäre, als sie merkte, dass die Person, mit der sie online sehr persönliche Nachrichten ausgetauscht hatte, „ein Mann“ war. Eine weitere Teilnehmerin berichtete, dass 90% der von ihr erhaltenen Nachrichten von „Transfrauen“ stammen. Auch wenn sie sagte, sie hätte sich nie gedrängt oder eingeschüchtert gefühlt, erleben viele Frauen allein die Präsenz von „Transfrauen“ als Gewalt.



„Es gibt auf den Datingseiten so viele Männer, die als „Frauen“ auftreten. Es macht mich paranoid, dass jemand, mit dem ich mich treffe, ein Mann sein könnte.“

Indirekt ausgeübter sexueller Druck

56% **der Teilnehmerinnen bezeugten Druck oder Nötigung zur Akzeptanz einer Transfrau in einer Sexualpartnerschaft.**

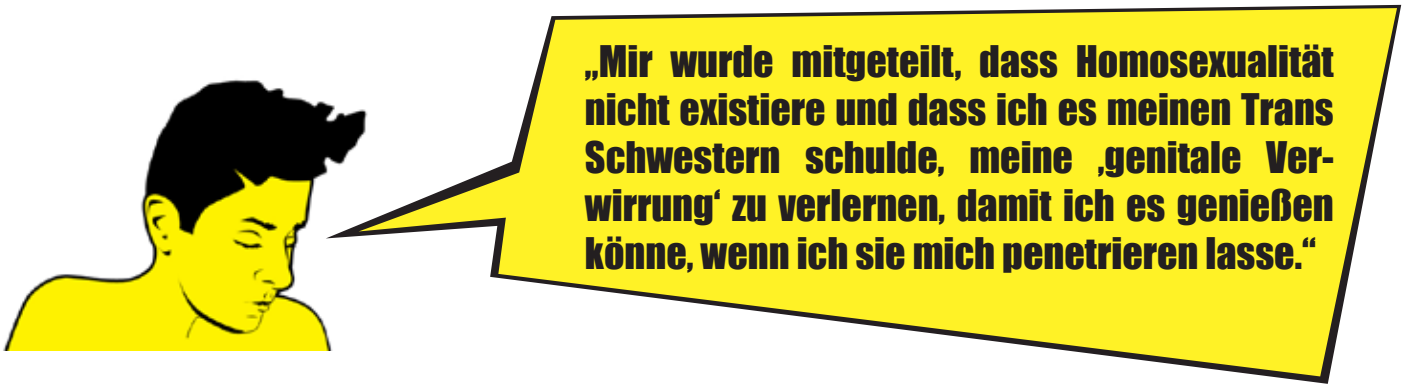
Dieser Druck wird häufig online ausgeübt. Lesben werden regelmäßig für die Aussage angegangen, dass ihre Sexualität Männer unabhängig von deren „Geschlechtsidentität“ ausschließt. Den meisten Teilnehmerinnen zufolge waren sie entsprechenden Ansagen direkt oder indirekt ausgesetzt, sie erlebten es als eine Art „psychischer Nötigung“ unter dem allgemeinen Eindruck, dass dies „überall online“ so ist und „unerbittlich.“

Die Antworten belegen die Vielzahl an Methoden, mit denen Frauen auch unmittelbar sexuell unter Druck gesetzt werden, wobei dies von ausgeübtem Druck, Nötigung, sexueller Belästigung bis hin zu sexuellen Übergriffen und Vergewaltigung durch Täuschung und Vergewaltigung durch körperliche Gewalt reicht.

Unmittelbar ausgeübter sexueller Druck und Mobbing

Dieser Druck kommt oft aus dem eigenen sozialen Umfeld von Lesben. Zwei Teilnehmerinnen berichteten vom auf sie durch ehemalige Freundinnen aus einer Beziehung ausgeübten Druck, „Transfrauen in ihren Kreis möglicher Partnerinnen aufzunehmen".

Eine Teilnehmerin wurde gezielt von einer Frau in einer Online-Gruppe angegangen:



Lesben berichten davon, dass ihnen gesagt wurde, sei seien „schlimmer als Vergewaltiger, wenn sie nicht mit Transfrauen schlafen", dass nicht mit „Transfrauen" schlafen mit „Rassismus" vergleichbar sei.

Viele Lesben schrieben, dass sie endlos zu ihren sexuellen Vorlieben befragt wurden und ob sie nun „potentiell mit einer Transfrau schlafen würden – ja oder nein". Eine junge Frau berichtete, dass sie von ihren Freundinnen unmittelbar dazu gedrängt wurde, mit einer „Transfrau" auszugehen. Sie erklärte, dass sie das nicht rundweg ablehnen kann, sondern sich aus Angst davor „in ihrem Freundeskreis auf einer schwarzen Liste zu landen" immer wieder Entschuldigungen ausdenken muss.

Frauen berichten von unmittelbarer sexueller Belästigung durch „Transfrauen".

- **Andauernd von „Transfrauen" in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis sexuell unter Druck gesetzt zu werden, obwohl sie mehrfach Nein gesagt hatten.**
- **Einschüchterndes und erschreckendes sexuelles Bedrängen in Frauentoiletten durch „Transfrauen".**
- **Druck seitens einer „Transfrauen" „Freundin", das Entblößen seiner chirurgisch hergestellten Vagina zu gestatten, als sie alleine waren.**

Sexuelle Übergriffe

Viele Frauen gaben ungewollte sexuelle Berührungen an, die der Definition der sexuellen Belästigung entsprechen.

Eine erinnerte sich daran, wie ihr Küsse abgenötigt wurden und sie in einem Club gegen ihren Willen veranlasst wurde, eine „Transfrau“ anzufassen, eine andere an die Übergriffigkeit, als ihr eine „Transfrau“ auf der Frauentoilette in einem Schwulenzentrum „auf den Hintern klatschte“.

Berichte zu sexuellen Übergriffen betreffen auch private Umgebungen, bei Übernachtungen, in Situationen in denen Frauen gefährdet waren (betrunken, schlafend, nicht in der Lage nach Hause zu gehen). In jedem dieser Fälle war die „Transfrau“ aus dem Freundeskreis und nutzte Situation durch Initiierung von ungewünschtem sexuellem Kontakt, Berührungen oder Masturbation in der Gegenwart der Frau aus.

Häusliche Gewalt

Eine Frau beschreibt ihre Beziehung mit einem männlichen Partner, einem Transvestiten.

„Er bestand darauf, eine Lesbe zu sein und dass ich mich als Lesbe definiere, damit er sich als „Frau“ bestätigt fühlen konnte. Das war vor meinem Coming Out als Lesbe [...] Ich spürte, dass ich durch emotionale Erpressung zu sexuellen Intimitäten gezwungen wurde.“



Online grooming[11]

Mehrere junge Frauen berichten, dass ihnen gegenüber von „älteren Transfrauen“ Online Grooming eingesetzt wurde, als sie 18 oder jünger waren. Zwei dieser Teilnehmerinnen wurden dazu veranlasst eigene Nacktbilder zu verschicken.

NOTES

[11] Online Grooming: Kontaktaufnahme und schleichende Manipulation, die online ausgeführt werden.

Täuschung

Einige Teilnehmerinnen schrieben zu ihren Erlebnissen von Täuschung, als sie von „Transfrauen“ kontaktiert wurden, von denen sie annahmen, es handele sich um Frauen. Sie bezeichnen ihre Gefühle mit „verraten“ und „tief verletzt“.

„Ich wollte mich nur einmal auf einen Dreier einlassen und die andere Frau war Trans, aber so nicht erkennbar. Am Anfang sah ich es nicht, bis es mir gesagt wurde. Glücklicherweise gab es keinen genitalen Sex und die waren prä-OP. Danach hatte ich einen Zusammenbruch“.

Eine Teilnehmerin erinnerte sich daran, wie sie von einer „androgyn aussehenden“ Person für ein Date angesprochen wurde. Nach dem Sex machte die Person ihr klar, dass sie eine „post-operative Transfrau“ war. Die Teilnehmerin blieb unter Schock und in der Beziehung, bis sie merkte, dass sie mit einem Mann in einer Beziehung war, der sich benahm wie ein Mann.“

Queere Nötigung

Den Berichten nach war Queere Ideologie zusammen mit dem Einreden von Schuldgefühlen (guilt-tripping) eine wirksame Strategie, damit Frauen gegen ihren Willen mit „Transfrauen“ schliefen.

Die oben genannte Frau, die mit einer „post-operativen Transfrau“ Sex gehabt hatte, schrieb sie sei auf die Propaganda, derzufolge das Geschlecht bedeutungslos sei, hereingefallen.

Frauen der Altersgruppe 18-24 sind offenbar durch solche Strategien besonders gefährdet.

Junge Frauen schilderten, wie Druck auf sie ausgeübt wurde, damit sie eine „Transfrau“ für eine sexuelle Beziehung akzeptieren.



„Ich dachte, sie würden mich als transphob bezeichnen oder dass es falsch von mir wäre, die Bitte einer Transfrau abzulehnen als wir Nacktbilder austauschen sollten“; junge Frauen verspüren den Druck, mit Transfrauen zu schlafen „um zu beweisen, dass ich keine TERF bin“.

Diese Strategie funktioniert wie eine Art Konversionstherapie für Lesben.

„Nach meinem Coming Out als Lesbe ging ich mit Transfrauen auf viele Dates/begann Beziehungen mit ihnen, weil meine Szene dazu sagte, ich sei mies, wenn ich das nicht täte und sollte von allem ausgeschlossen werden. Ich wusste, dass ich sie nicht anziehend fand, aber ich hatte die Vorstellung internalisiert, dass dies nur an mei-*ner „Transmisogynie" lag und dass ich sie attraktiv finden würde, wenn ich nur lange genug mit ihnen zusammen war. Das war Konversionstherapie im Eigenbau."



Vergewaltigung

Viele der oben genannten Erlebnisse fallen unter Vergewaltigung, auch wenn sie nicht als solche genannt wurden. Eine Teilnehmerin bezeichnete Ihre Erfahrung als Vergewalttigung. In ihrem Bericht treffen mehrere der oben herausgestellten Probleme aufeinander:

„Ich wusste nicht, dass der Mann, mit dem ich ausging, mit Leuten befreundet war, die ich auch kannte, er drohte damit, mich als TERF zu outen und meinen Job zu gefährden, wenn ich nicht mit ihm schlafe. Ich war zu jung um das auszufechten und die Gehirnwäsche der Queer Theory hatte funktioniert, also war er eine Frau, obwohl jede Zelle in mir dagegen rebellierte, also ging ich mit ihm nach Hause. Als ich meine Meinung nach Anblick seines Penis änderte, wandte er körperliche Gewalt an und vergewaltigte mich."



Abschließende Bewertung

Die Beweislage dieser Forschung legt nahe, dass es in LBGT, Queeren- und Lesbengruppen, egal ob im Netz oder vor Ort, enormen Druck zur fraglosen Akzeptanz Queerer Ideologie und des Mantras „Transfrauen sind Frauen“ gibt.

Lesbisch Sein als „Begehren auf das gleiche Geschlecht unter Ausschluss von Leuten, die einen Penis haben oder hatten“ zu definieren gilt als eine Form der Hassrede, der Verhetzung, und wird hart bestraft.

Dem Widersprechende werden heftig attackiert und unmittelbar darauf aus den Gruppen ausgeschlossen, was manchmal für das Leben der Frauen und ihren Lebensunterhalt ernste Folgen haben kann. Lesben sind eine kleine Community unter ohnehin marginalisierten Individuen, und dieser Ausschluss bedeutet manchmal den Ausschluss von der einzigen sozialen Gruppe, die diese Frauen haben. Die Drohungen in den sozialen Medien und in den Gruppen außerhalb des Netzes funktionieren sowohl, um sexuellen Druck auszuüben als auch um Lesben verstummen zu lassen, und dies führt zu Isolation und sozialer Ausgrenzung. Es gibt einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Drohungen in online Gruppen und lesbischer Beteiligung in echten Gruppen oder Veranstaltungen vor Ort.

Viele Lesben, die dem ausgesetzt waren, reagieren mit Vermeidungsstrategien gegenüber LGBT insgesamt und beklagen ein Gefühl der Unsicherheit und der mangelnden echten Aufnahme in der LGBT Community.)

Frauen die es wagen offen zu sagen, dass sie mit niemandem Sex haben wollen außer mit Frauen, und die dabei Männer und sich als Transfrauen identifizierende Männer ausschließen, werden dämonisiert und beschimpft. Begriffe wie „TERF“, „transphob“, „scheinheilig“, „Vergewaltigerin“, „Rassistin“ etc. werden regelmäßig gegen Lesben verwendet. Frauen, die sich in den Gruppen zurückhalten, werden unaufhörlich gedrängt zu erklären, ob sie sich auch mit einer „Transfrau“ verabreden würden oder nicht. Dieser andauernde Druck schafft eine Kultur der Verängstigung, führt zur gegenseitigen Kontrolle unter Frauen, damit sie vor dem Rest der Gruppe nicht als „TERF“ dastehen. Dieser Trend verstärkt sich, weil jede, die sich nicht ausdrücklich transideologischen Ansprüchen verschreibt, der heimlichen „Terferei“ verdächtigt wird.

Viele Lesben zeigen, dass sie ein Doppelleben führen, in dem sie ihr Lesbisch Sein kaum erkennen lassen. Viele haben kein Sozialleben oder treffen sich nur heimlich, sie erklären wie schwierig und gefährlich es geworden ist, andere Lesben zu treffen. Lesbische Datingseiten sind von Männern unterwandert, die sich als Lesben ausgeben (ob sie sich nun als Transfrauen identifizieren oder nicht und ob sie als Frauen „durchgehen“ oder nicht), was zur Verunsicherung von Lesben führt, wenn sie daran denken, dass sie sich unwissentlich mit einem Mann verabreden. Sowohl in den Gruppen als auch auf den Datingseiten bedeutet die Gegenwart von Männern, die sich als Transfrauen identifizieren, eine Bedrohung, die zu Selbstzensur und zum Verstummen führt.

Dieser permanent ausgeübte Druck ist eine Form psychischer Nötigung und führt dazu, dass Lesben sich unter Druck gesetzt fühlen, Männer, die sich als Transfrauen identifizieren, als Sexualpartner zu akzeptieren.

Dies gilt besonders für junge Lesben, von denen viele seit ihrem Coming Out nur queere/LSBT Gruppen und die entsprechenden ideologisierten Ansätze kennen gelernt haben. Der permanente Druck bedeutet, dass viele Lesben das Gefühl haben, keine Rechtfertigung für ein Nein zu haben, wenn ihnen einzelne, sich als Transfrauen identifizierende Männer gegenüberstehen und sie für Sex unter Druck setzen, was dazu führt, dass sie unter diesem Druck Sex ohne ihr Einverständnis hatten.

Lesben waren einer großen Bandbreite sexueller Gewalt durch Männer, die sich als Frauen identifizieren, ausgesetzt.

Obwohl Frauen jeder Altersstufe von sexuellen Gewalterfahrungen berichteten, schien die jüngere, 18-24 Jahre alte Gruppe besonders gefährdet. Die durch die Studienteilnehmerinnen berichteten Erfahrungen sexueller Gewalt reichen von **Nötigung, Manipulationen online, sexueller Belästigung und sexueller Übergriffe bis zu Vergewaltigung durch Täuschung oder durch körperliche Gewalt.** Im Einklang mit einer früheren Studie, der zufolge Männer, die transitionierten, auch bei Gewaltverbrechen und Sexualstraftaten „auf Straftaten bezogen männliche Muster beibehalten", also mit nicht-transitionierten Männern vergleichbar sind (Dhejne et al., 2011:6) wurde sexuelle Gewalt durch Männer, die sich als Transfrauen identifizieren, entlang typisch männlicher Gewaltmuster ausgeübt, sei es in öffentlichen Räumen: Clubs, Frauentoiletten, über ungewünschtes sexuelles Berühren; durch Vergewaltigungen innerhalb des Bekanntenkreises/in privater Umgebung: entweder während Lesben wehrlos waren (betrunken, im Schlaf oder ohne Möglichkeit, einfach zu gehen), oder während eines Dates, wenn die Frauen ihr Einverständnis zurücknahmen und dann „überredet" oder mit offener Gewalt vergewaltigt wurden.

Die Ergebnisse stimmen mit denen lesbischer Theoretikerinnen überein, deren Überlegungen dahin führten, dass Lesben keinen Gewinn davon haben, wenn ihre Erfahrungen mit denen schwuler Männer in einer frauenfeindlichen LSBT Bewegung zusammengeworfen werden, und dass ein Eindringen in Lesbenräume durch TransaktivistInnen zur Verleugnung und Unsichtbarmachung von Lesben und von lesbischer Lebensweise führt.

- In der Tat wird jungen Lesben in der gegenwärtigen LSBT-Bewegung durch den auf sie ausgeübten Druck, männliche Körper als weibliche Körper zu akzeptieren, das Recht auf die Erfahrung ihres Lesbisch Seins verweigert.
- Ältere Lesben, die seit ihrer Jugend lesbisch leben und die als Lesben Diskriminierung und Gewalt erfahren haben, ziehen Vergleiche zwischen ihren früheren Erfahrungen und der Art, wie mit transideologischen Ansprüchen heute auf Lesben losgegangen wird.
- Lesben, die in der Vergangenheit heterosexuelle Erfahrungen gemacht haben, berichten wie dies gegen sie benutzt wird, um die Inklusion von Penissen in ihrem Leben zu rechtfertigen.

Die Lesben, die sich an der Umfrage beteiligten, nehmen den von ihnen erfahrenen sexuellen Druck sowohl als Teil der Vergewaltigungskultur als auch als Konversionstherapie wahr, durch die sie unter Druck gesetzt werden, Penisse in ihrem Sexualleben zu inkludieren. Unter dem Deckmantel queerer Fortschrittlichkeit wird Lesben Heterosexualität aufgezwungen.

Bibliografie

Alderson, L. 1988. In Alderson L. and Wistrich, H, Clause 29: Radical feminist perspectives, Trouble and strife No 13. 1988

Bangor University, 2019. We Value Identity. The Bangor University Website [Online] Available at: https://www.bangor.ac.uk/inclusive-community/valuingidentity/ index.php.en. Accessed 18/01/2019

Barry, K. 1979. Female Sexual Slavery. New York: New York University Press

Bartosch, J. 2018. Lesbian Pride, Lesbian Protest. Medium [Online]. 8th July 2018 Available at: https://medium.com/@josephinebartosch/lesbian-pride-lesbianprotest- cea2c1404cc0. Accessed 18/01/2019

Beale, C. 2016. Feminists mock Green Party young women's group for invite to 'non-men'. The Independent [Online] 16th April 2016. Available at: https://www.independent.co.uk/news/uk/feminists-mock-green-party-youngwomens- invite-to-non-men-a6987061.html. Accessed 01/02/2018

Biggs, M. 2018. How Queer Theory Became University Policy. Cognatus News [Online] 24th November 2018 Available at: https://conatusnews.com/how-queertheory- became-university-policy/ Accessed on 24/02/2018

Blair, B & Obinawnne, A 2018, Why I am a Lesbian (Not Queer). AfterEllen Website [Online] 26th April 2018. Available at https://www.afterellen.com/columns/545781-im-lesbian-not-queer Accessed 22/01/2019

Brackx, A. 1980. Prejudice and Pride. In Feminist anthology collective (Eds) No Turning Back. Writings from the Women's Liberation Movement 1975-80. London, The women's press.

Butler, J. 2007. Gender Trouble. Oxon, UK, Routledge

Cade, L. 2014. Why I went to War. Lily Cade Website [Online] Available at: https://www.lilycade.com/why-i-went-to-war/ Accessed 15/01/2018

Cooper, T. 2018a. Tony Cooper Twitter Account. [Online] 29th August 2018. Available at: https://twitter.com/tonydcooper/status/1034842336176611329. Accessed 18/01/2018

Cooper, T. 2018b. No Terf on our Turf. Tony Cooper Facebook Account. [Online] 8th October 2018. Available at: https://www.facebook.com/tonyd.cooper.3/posts/1108844465938100 Accessed 18/01/2019

Curtis, B and Curtis, C. 2011. Social Research: A Practical Introduction. London: Sage

Daly, M. 1985 Beyond God the Father, 2nd ed. Boston, USA, Beacon Press.

Dennis, R, J. [Online Video]. Are genital preferences transphobic? Riley, J. Dennis YouTube Channel. Available at: https://www.youtube.com/watch? v=k5GYlZKfBmI&vl=de. Accessed 01/02/2018

De la Cretaz, B. 2016. What It's Like to Chestfeed. The Atlantic [online] 23rd August 2016. Available at: https://www.theatlantic.com/health/archive/2016/08/chestfeeding/497015/. Accessed 01/02/2018

Dhejne, C. Lichtenstein, P, Boman, M. Johansson A. L. V. Långström, N and Landén, M. 2011. Long-Term Follow-Up of Transsexual Persons Undergoing Sex Reassignment Surgery: Cohort Study in Sweden. PLOS-One [Online] 22nd February 22, 2011/ Available at: https://doi.org/10.1371/journal.pone.0016885 Accessed 01/02/2019

Dixon, J. 1988, Separatism: a look back at anger. In Cant, B. and Hemming, S. (Eds) Radical Records. Thirty years of Lesbian and Gay History. London, Routledge

Donnelly, L. 2017. Don't call pregnant women 'expectant mothers' as it might offend transgender people, BMA says. The Telegraph. [online. Available at: https://www.telegraph.co.uk/news/2017/01/29/dont-call-pregnant-womenexpectant- mothers-might-offend-transgender/. Accessed 01/02/2018

Dworkin, A. 1974. Woman Hating. New York, USA. E.P. Dutton

Dworkin, A. 1987. Intercourse. New York USA. The Free Press

Equality Act 2010. (c.1 s.11 & s.12) The government legislation website [Online] Available at: https://www.legislation.gov.uk/ukpga/2010/15/contents . Accessed 20/01/2019

Fair Play For Women, 2019, Fair Play for Women website. [Online]. Available at: https://fairplayforwomen.com/. Accessed 01/02/2019.

Fine, C. 2010. The Delusions of Gender. London, UK, Icon Books.

Frye, M. 1983a. To Be and To Be Seen: The Politics of Reality in The politics of Reality. pp152–174. Berkeley, USA. Crossing Press]

Frye, M. 1983b. Lesbian Feminism and The Gay Rights Movement: Another View Of Male Supremacy, Another Separatism. in The politics of Reality. pp 128–151. Berkeley, USA. Crossing Press.

Get The L Out. 2018. [Online] Get The L Out website. Available at https://getthelout.wordpress.com/2018/07/05/the-journey-begins/ Accessed 16/01/2019

Glass, J. 2018, LSBT women don't feel comfortable at Pride, new study suggests. PinkNews [Online] 12th June 2018. Available at: https://www.pinknews.co.uk/2018/06/12/LSBT-bisexual-lesbian-women-pridestudy/ Accessed 16/01/2019

Guardian B2B, The Guardian B2B Twitter Account. [Online] 24th October 2018. Available at: https://twitter.com/guardian_b2b/status/1055353012426686464? lang=en Accessed 01/02/2018

Harne, L. 1996. Dangerous Liaisons, Reasserting male power through gay movements. In Harne, L & Miller, E. All The Rage. Reasserting Radical Lesbian Feminism. London, The women's Press. Pp.11-30

Human Rights Campaign Foundation, 2016. Safer Sex for Trans Bodies. The Human Right Campaign Foundation Website. [Online]. Available at https://assets2.hrc.org/files/assets/resources/Trans_Safer_Sex_Guide_FINAL.pdf. Accessed 01/02/2018

Jeffreys, S. 2003. Unpacking Queer Politics. Cambridge, Polity Press

Jeffreys, S. 2007. Beauty and Misogyny, Harmful Cultural Practices in the West. Hove, UK. Routledge

Jeffreys, S. 2014. Gender Hurts. A feminist analysis of the politics of transgenderism. Oxon, Routledge

MacKinnon, C.A. 1979. Sexual Harassment of Working Women: A Case of Sex Discrimination. New Haven, Conn: Yale University Press

Malantina, H. 20016. The Transgender Tipping Point: the Social Death of Sophia Burset. In Householder, A, K; Trier-Bieniek, A. (Eds). Feminist Perspectives on Orange Is the New Black: Thirteen Critical Essays. [E.book]. Jefferson, USA. McFarland. Available at: https://books.google.co.uk/books? id=SnKQDAAAQBAJ&pg=PA103&lpg=PA103&dq=cotton+ceiling+trans&source= bl&ots=JpX6eCdVVj&sig=FbtUtPLw2frf6nmsnwtlgq9t4vc&hl=en&sa=X&ved=2ah UKEwjavemavObYAhWHJ1AKHQgpCZk4FBDoATAGegQIBxAB#v=onepage&q= cotton%20ceiling%20trans&f=false Accessed 18/12/2018

McDowell, L. 1992. Doing Gender: Feminism, Feminists and Research Methods in Human Geography. Transactions of the Institute of British Geographers [Ejournal]. Vol. 17, No. 4 (1992), pp. 399-416. Available at: DOI: 10.2307/622707 https://www.jstor.org/stable/622707. Accessed 01/02/2018

Morris, B, J. 2016. The Disappearing L. Erasure of Lesbian Spaces and Culture. New York, USA, SUNY press

National Geographic, 2017, Helping families talk about gender. National geographic. Special issue. The Gender Issue. pp.18

NHS. 2016. Gender dysphoria. The National Health Service Website [Online] Available at: https://www.nhs.uk/conditions/gender-dysphoria/ Accessed 18/12/2018

Pride In London, 2018. Statement from Pride in London regarding the 2018 protest group. Pride In London Website [Online] Available at: https://prideinlondon.org/news/2018/7/8/statement-from-pride-in-londonregarding-the-2018-protest-group. Accessed 18/01/2019

Qu'emi, J 2014. 4 Ways to Be Gender Inclusive When Discussing Abortion. Everyday Feminism [Online]. 29th August 2014. Available at: https://everydayfeminism.com/2014/08/gender-inclusive-discussing-abortion/ Accessed 01/02/2018

Raymond, J. 1995. The Transsexual Empire. The making of the She-Male. New York, USA, Teachers College Press

Reed, T. 2015. Written evidence submitted by GIRES to the Transgender Equality Inquiry. The British Parliament Website. [Online]. Available at https://data.parliament.uk/writtenevidence/committeeevidence.svc/evidencedocument/women-and-equalities-committee/transgender-equality/written/19292.pdf . Accessed 18/12/2018

Rich, A. 1977. The Meaning of Our Love for Women Is What we Have Constantly to Expand. In On Lies, Secrets and Silence. Selected Prose. 1995. London, Norton. Pp 223 – 230

Rippon, G. 2015, A welcome blow to the myth of distinct male and female brains. The new scientist website [Online]. Available at: https://www.newscientist.com/article/dn28584-a-welcome-blow-to-the-myth-ofdistinct- male-and-female-brains/. Accessed 01/02/2018

Robinson, M. Shrinking to Survive. A former transman reports on life inside queer youth culture. 4th Wave Now website [online] 27th April 2016. Available at : https://4thwavenow.com/2016/04/27/shrinking-to-survive-a-former-trans-manreports- on-life-inside-queer-youth-culture/ Accessed 01/02/2019

Sarantokos, S.2012. Social Research. London: Palgrave Macmillan

Scarcella, A. 2017. Why I'm transphobic [Online Video]. Arielle Scarcella YouTube Channel. Available at: https://www.youtube.com/watch?v=dumQfzcrOzk

Serano, J. 2007. Whipping Girl. A transsexual woman on sexism and the scapegoating of femininity. Berkeley, USA. Seal Press

Spender, D. 1985. Man Made Language. 2nd Ed. London, UK. Pandora Press

Sprocket, J. 2018. On Misogyny, on drag, or how it became ok to say "drag them off by their saggy tits." Medium [Online] 28th August 2018. Available at https://medium.com/@janesprocket/on-misogyny-on-drag-or-how-it-became-okto- say-drag-them-off-by-their-saggy-tits-2765873c1dfc. Accessed 18/01/2018

Stanley, E. 1982. Male Needs. the problems and Problems of working with gay men. In Friedman, S and Sarha, E. Eds) On the Problems of Men. Two feminist conferences. London, The women's press

Stanley, L. & Wise, S. 1993. Breaking Out Again. Feminist Ontology and Epistemology. London: Routledge.

Stone, S. 1991, The Empire Strikes Back. A posttranssexual Manifesto. In Stryker, S & Whittle, S (Eds). 2006. The Transgender Studies Reader. pp221-235

TerIsASlur. 2019 [Online] available at https://terfisaslur.com/cotton-ceiling/ Accessed 15/01/2019

Wolf, N. 1991. The Beauty Myth. How images of Beauty are used against women. London, UK, Vintage

Woman's Place UK, 2019, Woman's Place UK Website [Online]. Available at: https://womansplaceuk.org/ Accessed 01/02/2019

Yardley, M. 2018. Girl Dick, the Cotton Ceiling and the Cultural War on Lesbians, Girls and Women. AfterEllen. [Online] 5th December 2018. Available at https://www.afterellen.com/general-news/567823-girl-dick-the-cotton-ceiling-andthe- cultural-war-on-lesbians-girls-and-women. Accessed 15/01/2019

